



ZUR PERSON

Fachbereich: **Gefäßchirurgie**
Studienfach: **Humanmedizin**
Heimathochschule: **Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg**
Nationalität: **Deutsch**
Praktikumsdauer (von ... bis ...): **25.11.2019 - 15.3.2020**

PRAKTIKUMSEINRICHTUNG

Land: **Österreich**
Name der Praktikums-
einrichtung: **KAV Wilhelminenspital der Stadt Wien**
Homepage: **https://www.wienkav.at/kav/wil/medstellen_anzeigen.asp?ID=357**

Adresse: **Montleartstraße 37, 1160 Wien**
Ansprechpartner: **Susanne Sator (Chefsekretariat)**
Telefon / E-Mail: **susanne.sator@wienkav.at**

ERFAHRUNGSBERICHT (ca. 3 Seiten + ggf. weitere Fotos)

1) Praktikumseinrichtung

Bitte beschreiben Sie kurz Ihre Praktikumseinrichtung.

Die Abteilung für Chirurgie mit Schwerpunkt für Gefäßchirurgie des Wilhelminenspitals bietet eine Versorgung sämtliche gefäßchirurgische Pathologien betreffend. Sie umfasst 2 Stationen (inklusive Patientenbetten, auf denen ein Monitoring der Vitalparameter möglich ist), eine Ambulanz (Wundversorgung, Shuntambulanz, Gefäßsonographie...) und zwei OP-Säle. Das Team ist relativ groß und besteht aus rund 15 Oberärzten und -ärztinnen, einem halbem Dutzend Assistenzärzten und -ärztinnen und sogenannten TurnusärztInnen. Sie befinden sich in der in Österreich üblichen sogenannten Basisausbildung. Diese startet direkt nach dem Studium und umfasst in der Regel 12 Monate. Die TurnusärztInnen sind vor allem für die Arbeit auf der Station zuständig

2) Praktikumsplatzsuche

Auf welchem Weg haben Sie Ihren Praktikumsplatz gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Im Vorhinein habe ich mich vor allem über die Website <https://www.pj-ranking.de/> informiert, da sie eine umfassende Datenbank über PJ-Plätze weltweit bietet. Auch über die PJ-Internetseite der Med Uni Wien kann man sich umfassend über die verschiedenen Lehrkrankenhäuser informieren und gleich den passenden Ansprechpartner für die Bewerbung finden: <https://kpj.meduniwien.ac.at/lehrkrankenhaeuser/>.

Die Bewerbung in Wien läuft direkt über die Abteilung an der man sich bewerben will, man schickt also einfach eine E-Mail an das Chefsekretariat oder an die auf den jeweiligen Websites genannten zuständigen Personen.

3) Vorbereitung

Wie haben Sie sich auf das Praktikum vorbereitet (sprachlich, interkulturell, fachlich, organisatorisch etc.)? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Vorbereitet habe ich mich vor allem fachlich mit der Lehrplattform Amboss, da aber der Bereich Gefäßchirurgie so speziell ist, ist es vor allem hilfreich, sich nach Beginn des Praktikums ganz konkret mit den verschiedenen Operations- und Behandlungsmethoden vertraut zu machen, da man diese im Vorhinein während des Studiums nur oberflächlich behandelt.

4) Unterkunft

Wie haben Sie Ihre Unterkunft gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Die Website willhaben.at bietet Wohnungen zur zeitbegrenzten Untermiete sowie die Website wg-gesucht.de, womit ich leider keine positiven Erfahrungen gemacht habe sind Wohnheime, da sie in aller Regel für die Dauer eines PJ-Tertials keine Zimmer vergeben, sondern nur für mindestens ein halbes Jahr.

5) Praktikum

Bitte beschreiben Sie die während Ihres Praktikums bearbeiteten Aufgaben und/oder Projekte. Wie erfolgte die Betreuung und Integration? Wie waren die Arbeitsbedingungen? Gab es besonders positive oder auch negative Erfahrungen?

Alles in allem spiegelten die drei Arbeitsbereiche (Station, Ambulanz, OP) auch meinen Praktikumsalltag wieder. Jeden morgen haben wir als PJler (zu meiner Zeit waren wir erst zu viert und dann zu dritt, das war genau richtig, weil so jeder PJler einem Bereich zugeteilt werden konnte) die Einteilung entweder selbst vorgenommen oder wurden von unserem Mentor eingeteilt. Auch kam es vor, dass wir zur Assistenz in den OP oder die Ambulanz gerufen wurde, oder wenn es viel auf der Station zu tun gab, auf die Station. Der Tag begann aber immer mit Blutentnahmen, was für mich gut war um diese wichtige praktische Fertigkeit weiter zu trainieren. Mit der Zeit durfte man gerade im OP immer größere Aufgaben übernehmen, eine Drainageannaht zum Beispiel oder die Hautnaht. Die meisten Ärzte fühlten sich der Lehre verpflichtet und wenn man Interesse zeigte und fragte, bekam man ausführliche und lehrreiche Erklärungen. Natürlich gab es wie überall auch Ärzte, die weniger an der Lehre interessiert waren, alles in allem aber wurde man überall freundlich aufgenommen. Auf der Station und der Ambulanz war das Verhältnis zur Pflege außerordentlich gut und gerade in der Ambulanz konnte man dadurch recht viel über die Versorgung chronischer Wunden lernen. Dort zählte auch das Schreiben ambulanter Arztbriefe zu den Aufgaben. Auf der Station waren die PJler vor allem für die Patientenaufnahmen verantwortlich. Dazu gehörte die Erhebung eines kompletten Status praesens, das Schreiben von EKGs, Legen von PVKs, Studium der Krankengeschichte und eine ausführliche Anamnese. Bei Fragen standen einem jederzeit, die Turnus, Assistenz-, Stations-, -oder visitierenden Oberärzte zur Verfügung. Eine gute Möglichkeit der 1:1-Betreuung lieferten die Dienste, hier konnte man den dienstabendenden Oberärzten bei OPs assistieren oder Konsilanforderungen begleiten und so tiefgreifendere Lernerfahrungen erleben. Die Arbeitsbedingungen waren im Allgemeinen sehr gut, die Arbeitszeiten angenehm (Beginn um 7:30 mit der Frühbesprechung, Ende flexibel, je nachdem was zu tun war, mal um 13:00, mal um 16:30). Als PJler kann man kostenlos in der Mensa zu Mittag essen, meistens war das Essen recht lecker. Was auch einen Pluspunkt darstellt, ist, dass man 560 Euro im Monat vom KAV bekommt. Ansonsten ist zu sagen, dass man natürlich trotz der guten Betreuung Eigeninitiative zeigen muss. Wenn man bei einer bestimmten OP assistieren wollte, musste man das natürlich sagen, wenn man mal wieder in der Ambulanz beim Ultraschall zusehen wollte, musste man sich selbst darum kümmern. Ich denke aber, dass das selbstverständlich ist und eher dazu beiträgt, dass man das PJ nach seinen Vorstellungen gestalten kann. Mit der Zeit habe ich mich wirklich als Teil des Teams gefühlt, mir wurden Aufgaben anvertraut und ich wurde mit einbezogen. Natürlich war man nicht jeden Tag im OP, sondern auch viel mit Stationsarbeit beschäftigt, aber mir hat diese Mischung alles in allem sehr gut gefallen. In puncto Lehre ist auch positiv hervorzuheben, dass es jede Woche diverse Fortbildungen gab. Vom Format "Flit für die Praxis", in dem vor allem lebensnotwendige Basics vermittelt wurden, bis über solche, an denen auch Fachärzte teilnahmen, weil sie sich tiefgreifend mit einem bestimmten Thema auseinander setzen. Auch gab es in regelmäßigen Abständen Näh- und Knüpfkurse, was gerade im Chirurgie-Tertial sehr hilfreich sein konnte, wenn man dort noch nicht so viel praktische Erfahrung hatte.

6) Erworbene Qualifikationen

Welche Qualifikationen und Fähigkeiten haben Sie während des Praktikums erworben bzw. verbessert?

Ich habe nun ein sehr sicheres Verhalten im OP, chirurgische Basisfähigkeiten wie Knüpfen, eine Drainageannaht, verschiedene Hautnahttechniken kann ich selbstständig durchführen. Mit den verschiedenen Prinzipien gefäßchirurgischer Eingriffe bin ich vertraut, ich kann Ideen und Behandlungsvorschläge zu verschiedenen Erkrankungen (pAVK, cAVK, BAA, Varikosis, chronische Ulcera, Shuntanlage bei Dialysepflichtigkeit...) und Erkrankungsschweregraden entwickeln. Des Weiteren habe ich mir einen strukturierten Ablauf bei der Aufnahme von Patienten erarbeitet und viele praktische Basisfähigkeiten (PVKs, venöse und arterielle Blutentnahme, EKGs schreiben, Nahtentfernung, Harndauerkatheter legen, Wundversorgung) erlernt bzw. optimiert.

7) Landesspezifische Besonderheiten

Gibt es im Zielland besondere Bestimmungen für Praktika, die für Sie relevant waren (z.B. Wohngeld, Convention de Stage)? Wenn ja, welche? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Wenn man eine gewisse Bleibedauer überschreitet, muss man sich in Wien melden. Das geht aber unkompliziert in jedem Bezirk beim Meldeservice und ist kostenfrei. Ansonsten ist darauf zu achten, dass nach En-

de des PJs die Uni Wien ausschließlich ihre eigene Äquivalenzbescheinigung ausstellt, was aber für die OvGU kein Problem darstellt.

8) Visum, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis (nur für internationale Studierende)

Welche Vorbereitungen mussten Sie in Bezug auf Visum, Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis treffen? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Kein Visum notwendig, wie gesagt, lediglich melden muss man sich.

9) Sonstiges

Gibt es noch etwas, das Sie anderen Studierenden mitteilen möchten?

Ich war tatsächlich überrascht, wie anders Österreich doch im Vergleich zu Deutschland ist, gerade was den Wiener (oder auch andere) Dialekt betrifft. Mit den älteren Patienten hatte ich gerade zu Anfang teils erhebliche Kommunikationsprobleme, was aber nicht schlimm ist, wenn man das ehrlich und offen anspricht und um Wiederholung oder eine andere Wortwahl bitte. Auch die Aufgabenteilung in Pflege/ärztliche Tätigkeit unterscheidet sich teils von der unsrigen. Aber das durchschaut man relativ schnell. Ansonsten hatte mir die flache Hierarchie im WSP sehr gefallen. Man begegnet sich auf Augenhöhe, geht respektvoll miteinander um, jeder hat sein Kompetenzgebiet, Ärzte und Ärztinnen fragen PflegerInnen um Rat und umgekehrt. Und natürlich ist Wien eine absolut lebens- und liebenswerte Stadt. Das Kulturangebot ist unendlich groß, gerade wenn man unter 26 ist kann man davon gut profitieren, weil es dann sehr viele Vergünstigungen gibt. Das kulinarische Angebot ist riesig und man kann sich kaum satt sehen am eindrucksvollen Stadtbild.

10) Fazit

Wie lautet das Fazit zu Ihrem Erasmus-Praktikum?

Ich kann ein fast durchweg positives Fazit ziehen. Das Team in der Gefäßchirurgie hat mich gut integriert, ich habe mich gut aufgehoben gefühlt und hatte das Gefühl, meine Arbeitskraft sinnvoll einsetzen und meine bisher im Studium erworbenen Kompetenzen nutzen zu können. Die Gefäßchirurgie ist ein vielfältiges Fach, bietet endovaskuläre Eingriffe, aber auch große offene OPs mit Laparatomien. Technisch ist es eher anspruchsvoll, es werden kleinste Gefäßanastomosen genäht und fenestrierte Stents endovaskulär genauestens platziert. Man bekommt auch einen guten Einblick in die vielleicht längst in den Hintergrund geratene Anatomie durch die Shunt-OPs und die Carotisthrombendarteriektomien. Natürlich bekommt man von der gesamten Chirurgie letztendlich nur ein begrenztes Spektrum geboten, da "klassische OPs" wie Appendektomien, Cholezystektomien, Hüft-TEP-Implantationen gänzlich fehlen, was selbstredend und eigentlich nicht erwähnenswert ist, aber das sollte einem trotzdem vorher klar sein. Auch das Patientenklintel ist vielleicht etwas einseitiger als in anderen Fächern. Die meisten Patienten haben ein ähnliches Risikoprofil, aber gleichzeitig eines, mit dem man sich im späteren Arbeitsleben egal in welchem Bereich sehr häufig wird auseinandersetzen müssen. Ich habe auf jeden Fall viel gelernt und werde einiges aus der Gefäßchirurgie mit in mein späteres Arbeitsleben nehmen, was ich sehr gut finde, denn sehr viele Patienten sind von Gefäßkrankungen betroffen und diese werden in unserem Studium nur relativ marginal behandelt. Daher hat es mir gut gefallen, einen tiefergehenden Eindruck in dieses wichtige Fach zu bekommen. An dieser Stelle möchte ich mich auch nochmal ganz herzlich für die Förderung durch das Erasmus + Programm und die damit verbundene Möglichkeit des Aulandsaufenthalts bedanken.

Bitte senden Sie diesen Bericht per E-Mail an julia.schubert@ovgu.de!
Mögliche Dateiformate: [.doc], [.docx], [.rtf], [.odt].